

## Tagebuchauszug Forstpraktikum 2010

(...) Ich hatte gesehen, dass in dieser Woche die Schweinesonne schien, am Dienstag war Vollmond, in den Tagen danach sollte der Mond sogar noch heller werden. Also hatte ich zumindest ein bisschen darauf spekuliert, dass es ja diesmal vielleicht mit dem gemeinsamen Ansitz klappen könnte. So hatte ich Sitzkissen und Gehörschutz dabei. Und jawohl, in der Nacht auf Mittwoch gingen wir gemeinsam ansitzen: mein erster Nachtansitz!

Gegen 22 Uhr erreichten wir den Hochsitz: super hoch, super bequem (Rückenlehne!). Die Verhältnisse waren nicht besonders günstig: kaum Wolken, sodass das Mondlicht starke Kontraste zwischen sehr hellen Streifen und stockdunklen Schatten auf die Wiese zauberte. Auf so ein Bild zu sehen, ist sehr anstrengend – aber spannend. Der Wind war auch nicht gerade ideal (der Förster meinte, er hätte uns von hinten links aufs Ohr gestanden, frontal von vorne wäre besser gewesen). Aber egal, nun waren wir einmal da. Eine sehr lange Weile lange passierte – zumindest aus meiner Sicht – nichts. Nur dass ich feststellen durfte, dass der Förster zwischendurch durchaus geschlafen hat. Ist auch kein Problem, die Sauen hört man spätestens, wenn sie an der Kirmung das Schmatzen anfangen. Ich habe mir diesen Luxus natürlich nicht gegönnt.

Ich schätze, so gegen 00:15 Uhr, also nach über zwei Stunden, da habe ich zum ersten Mal nicht nur irgendein diffuses Geräusch, sondern leise, aber doch vernehmlich ein Quieken gehört, vom gegenüberliegenden Ende der Wiese her. Es dauerte nicht lang, da sah ich mehrere bewegte Objekte: Sauen! Ich stieß den Förster am Bein an, der schnell erwachte und sich wie ich sein Glas griff. Ich habe ziemlich gebraucht, nicht nur die geringe Bache (die ich bei dem Licht niemals als solche hätte ansprechen können, ich hätte es mir nur gedacht wegen der geringen Anzahl Frischlinge), sondern auch die drei Frischlinge ins Glas zu bekommen, aber ich hab's hingekriegt. Die drei Frischlinge waren vor allem anfangs sehr schlecht zu sehen. Ich sah unentwegt durchs Glas, und dabei bemerkte ich, dass öfter mal einer der Frischlinge breit und im Licht stand, und zwar so, dass kein Stück dahinter war. Ich dachte nur: warum schießt der nicht?

Der Förster hat mir hinterher erklärt, dass die Frischlinge zu klein gewesen sind (< 15 Kilogramm), das lohnt sich vom Wildbret her einfach überhaupt nicht. Ich hätte die größer geschätzt – so kann man sich irren. Nach ca. 20 Minuten, die Sauen waren noch auf der Wiese, haben wir dann abgebaumt. Der Förster erzählte, dass relativ früh auch noch ein Überläuferkeiler am Bestandesrand gewesen ist, aber der hat uns gewindet und ist direkt wieder umgedreht. Für mich war er nicht zu sehen gewesen. Wir sind noch zu einer anderen Wiese, um zu sehen, ob Sauen dort sind. Da das nicht der Fall war, ließen wir die Jagdnacht zu Ende gehen.

Nach der morgendlichen Kirm-Runde kam eines der absoluten und zudem völlig unerwarteten

Highlights: Der Förster hatte vormittags einen dienstlichen Termin im Schießkino. Nette Atmosphäre, alle redeten mir gut zu, ich solle ruhig die Chance nutzen und auch mal schießen, blamieren könne ich mich kaum (noch dazu als Jagdscheinanwärter). Nachdem das mit der Tagesversicherung geklärt war und ich den Jungs den Vortritt gelassen hatte, die ja schließlich zum Schießenüben hier waren, habe ich mich dann auch getraut ...

Natürlich war ich ordentlich nervös. Immerhin habe ich die Schießprüfung bereits bestanden, da sollte ich ja zumindest einigermaßen ordentlich schießen. Andererseits: Ich hatte mich im Schießlehrgang mit dem blöden Laufenden Keiler sehr, sehr schwer getan, unter anderem wegen des Deutschen Stechers und des eingestochen extrem feinen Abzugs der Übungswaffe – nicht praxisüblich. Wir hatten diese Disziplin nur mit .22 Hornet geschossen, also mit sehr kleiner Kugel und entsprechend leichter Büchse. In einem Schießkino war ich noch nie gewesen, und mit der großen Kugel und der dazugehörigen Waffe hatte ich eben bisher nur stehend angestrichen auf den Rehbock geschossen, nicht aus der Bewegung heraus. Ich wusste nicht, wie sich das anfühlen würde, auch wegen des Rückstoßes (der auf ein unbewegtes Ziel für mich kein Problem ist, da hat man Zeit). Und normalerweise schieße ich aus dem Kaltstart heraus – zumindest beim Laufenden Keiler – nur Grütze zusammen (beim Rehbock war das nie ein Problem).

Okay, also ließ ich mir vom Förster eine seiner Büchsen geben, Kaliber 8 x 57. Ich bat ihn, mir beim Aufmunitionieren zuzuschauen, da ich das zwar theoretisch kann, aber praktisch noch nie gemacht hatte (beim Schießlehrgang durfte immer nur eine Patrone geladen werden, das Magazin wurde also nicht benutzt). War alles richtig. Dann in Anschlag gegangen und sofort festgestellt, dass die Waffe mir überhaupt nicht passt – kein Wunder, der Förster ist ein gutes Stück kleiner als ich. Ich habe ewig gebraucht, bis ich die Backe am Schaft hatte und mit dem Auge auf der richtigen Höhe war, sodass ich durchs Zielfernrohr sehen konnte. Wir haben das dann so gelöst, dass ich die vier Schuss aus dem Voranschlag geschossen habe.

Die Filmsequenz war vergleichsweise einfach: ein Keiler, der von links nach rechts durchs Bild lief, nicht im Turbotempo, aber auch nicht gerade langsam ziehend. Diese Sequenz wird dann andauernd wiederholt, sodass man natürlich irgendwann weiß, wie die Sau läuft (so wie beim Laufenden Keiler auch, nur dass hier die Lauflinie eben nicht genau gerade ist und auch das Tempo nicht exakt gleich ist – außerdem sind Bäume und Büsche im Weg, die man natürlich auch nicht zu treffen braucht). Ergebnis war: zweimal voll drauf, also wirklich dahin, wo man annehmen sollte, dass die Sau auch liegt, keine Weidwundschüsse oder Laufschüsse oder sowas. Zweimal gefehlt, die zwei Fehlschüsse waren aber auf der richtigen Höhe, einer war leicht drüber, einer leicht drunter. Das war schon mal als Einstieg sehr gut!

Danach schoss ich noch drei Schuss aus einem Repetierer vom Schießstand (Kaliber .30-06 Springfield). Der passte gleich wesentlich besser, hatte dafür einen anderen leichten Nachteil: der Schaft war aus Kunststoff und nicht ganz glatt, sondern etwas rau. So blieb ich beim Anschlagen gerne mal mit dem Schaft in meinem Hemd hängen. Egal, das verzögerte zwar

mein Anschlag, aber es zwingt einen ja keiner, trotzdem zu schießen. Ich ließ die Sau aus der neuen Filmsequenz also einige Male durchlaufen, wenn ich nicht schnell genug in den Anschlag gekommen war, um noch sauber schießen zu können. Die drei Schuss, die ich aber abgegeben habe, waren alle (!) voll drauf, astreine Schüsse, nix dran zu meckern. Jippieh! Und keinen aus dem Voranschlag!

Schön war auch, dass ich beim Schießen mit dieser Waffe einen „Versager“ hatte. Es war kein Versager, ich hatte nur beim Repetieren den Verschluss nicht weit genug nach hinten gezogen, sodass keine Patrone im Patronenlager war, als ich den Verschluss wieder zugemacht hatte. Die Aufsicht hatte das gesehen, aber nichts gesagt, um festzustellen, ob ich mucke (= vorm Schuss die Augen zukneifen aus Angst vorm Rückstoß, Schusknall etc. => man trifft garantiert nix). Ich habe aber nicht gemuckt :-). Solche Kleinigkeiten machen einen sehr froh, denn man selber sieht und merkt das nicht unbedingt. Genauso ist es mit dem durchs Feuer sehen. Der Förster sagt, man braucht einen, der seitlich hinter einem steht, man selbst kann das kaum beurteilen, ob man durchs Feuer sieht oder nicht.

Die Jungs hätten mich noch mehr schießen lassen, aber ich war mit fünf Volltreffern aus sieben Schuss mit zwei völlig unbekanntem Waffen restlos zufrieden und wollte mir das gute Gefühl nicht versauen :-). Für den Drückjagdnachweis in NRW braucht man tatsächlich nur drei Treffer ins Leben mit sechs Schuss.

Endsgeil war das. Am Montag haben wir noch eine Ziege aus dem Wald gerettet (war auch eine Premiere für den Förster, Ziegen hatte er noch nicht). Am Freitag stand Hochwasserbekämpfung auf dem Programm – etliche Durchlässe waren freizuschippen, um die vom Dauerregen überschwemmten Wege wieder trocken zu kriegen. Es war kein bisschen langweilig, es war super nett, und ich konnte ganz hervorragend mein bisher Erlerntes demonstrieren :-). Klasse!

(...)